Neuntausend Gelehrte gegen die Atomversuche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140245

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mir nicht in Anspruch genommen, ich will nichts tun, was den Frieden in mir selbst stört: und wenn ich daran leiden muß, nichts wird mehr den Frieden erhalten als Leiden, der wäre Christ.'»

«Das vorbildliche Leben besteht in der Liebe und Demut: in der Herzensfülle, welche auch den Niedrigsten nicht ausschließt: in der förmlichen Verzichtleistung auf das Recht-behalten-Wollen, auf Verteidigung, auf Sieg im Sinne des persönlichen Triumphes . . ., ein sehr stolzes Leben unter dem Willen zum armen und dienenden Leben.»

Und doch lehnt Nietzsche nicht allein eine solche, von den Fälschungen der Kirche befreite christliche Lebens- und Denkform ab, er empfindet auch an der Persönlichkeit Jesu, was er als das «wahre Christentum» hervorhebt, als Gegensatz zu seiner eigenen Auffassung vom Leben, wie sich in seiner Interpretation der Gestalten Dostojewskijs deutlich zeigt. Christus ist für ihn der interessante Dekadent, eine Mischung von Hohem, Krankem und Kindlichem.

Nietzsche lehnte die christliche Lebens- und Denkform als seinem Wesen widerstrebend ab, doch konnte er den Eindruck, den er von der Persönlichkeit Christi empfangen hatte, nie auslöschen. Sein Ringen um eine neue Religiosität, das in der Idee des Übermenschen, im Willen zur Macht seinen Ausdruck gefunden hat, ist ein verzweifelter Versuch, den Mißerfolg seines Suchens zu verhüllen. Er ahnte selbst, was niedrige Gesinnung aus seiner Philosophie machen würde; er selbst hätte sich in ohnmächtiger Wut gegen die «Herrenvolkpraxis» gewandt, die sich im Tausendjährigen Reich auf Nietzsche berief. Die Selbstvergottung hat sich als das krankhafte und dämonische Element erwiesen, in der Persönlichkeit Nietzsches wie im Leben seines Volkes. Die Erkenntnis, daß «der Wille zur Macht» und die Beherrschung der Menschen durch Menschen in den Untergang führen, hat heute da und dort Fuß gefaßt.

Auch Eberhard Arnold, der Begründer der Brüderhöfe, kam von der Kirche her und wandte sich von ihr ab. Er fand sich zurück zu jener «Übereinstimmung von Erkenntnis und Leben» und zum Verzicht auf Macht, die Nietzsche – gegen seinen Willen – an Christi Persönlichkeit so tiefen Eindruck macht. Was widerlegt überzeugender die «Weisheit» des Philosophen, der den «Willen zur Macht» lehrte, als die dienende Gemeinschaft der Brüderhöfe?

Verlag: E. I. Brill, Leiden 1956. *Werner Egli*

Neuntausend Gelehrte gegen die Atomversuche

Mehr als 9000 Wissenschafter aus 44 Ländern haben eine Petition unterzeichnet, in der sie ein sofortiges Abkommen über die Sistierung der Kernwaffentests verlangen. Der amerikanische Nobelpreisträger, Linus Pauling, überreichte am Montag, 13. Januar 1958, Mr. Ham-

marskjöld, dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, die Petition, in der es heißt:

«Jeder Atomversuch verbreitet radioaktive Elemente über die ganze Welt. Demnach ist jede zusätzliche Radioaktivität für die Gesundheit des Menschen schädlich und vergrößert in künftigen Geschlechtern die Zahl der anomalen Kinder. Solange diese Waffen nur in der Hand der drei Mächte sind, ist es leicht, sich über die Waffenkontrolle zu einigen. Aber wenn die Versuche weitergehen und andere Regierungen in den Besitz von Atomwaffen gelangen, wächst die Gefahr eines atomischen Vernichtungskrieges beträchtlich, denn die Welt wird dann irgendeinem unverantwortlichen nationalen Führer auf Gedeih oder Verderb ausgeliefert sein.»

Wir entnehmen diese Reuter-Meldung (Neuyork, 13. Januar) der «Sentinelle» vom 14. Januar 1958. Die Nachricht ist um so interessanter, als die Bemühungen in den Vereinten Nationen um eine Sondersitzung der Generalversammlung zur Diskussion der Abrüstungsfrage sich in den letzten Tagen sehr verdichtet zu haben scheinen. Nach amerikanischen Quellen sollen sich schon an die 30 Delegationen für den Plan einer Sonderversammlung ausgesprochen haben. Da für die Abstimmung über die Einberufung nur die einfache Mehrheit nötig ist, würden 42 Ja-Stimmen genügen.

WELTRUNDSCHAU

Morgenrot des Friedens! Seit der Pariser NATO-Konferenz, Mitte Dezember, macht sich unter den Völkern Westeuropas und Amerikas ein merkwürdiger Optimismus geltend. Man sieht bereits eine entscheidende Wendung zum Guten im Verhältnis von Ost- und Westblock bevorstehend, eine Möglichkeit friedlicher Koexistenz der beiden feindlichen Lager, vertrauensvolle Verhandlungen, eine wirkliche Abrüstung. In einem Brief, den ich zum Neujahr aus Amerika bekommen habe, heißt es sogar: «Die letzte NATO-Konferenz hat dem Kalten Krieg in seiner zwölfjährigen Gestalt den Todesstoß gegeben. Es ist fast unglaublich, in welch verändertem Ton – fast liebevoll – die Radiomänner von der Sowjetunion reden . . . Die Töne aus der Unterwelt sind noch da, ebenso grunzend und unkend, aber sie hören sich unwirklich an.»

Ich bedaure, diese Schau der Dinge nicht teilen zu können. Was ist denn in Paris w i r k l i c h geschehen? Gewiß, der ursprüngliche amerikanische Plan, den europäischen NATO-Staaten reichlich Atomwaffen zur Verfügung zu stellen und auf ihrem Boden Abschußrampen für Mittelstreckenraketen zu errichten, wofür dann die Europäer